



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

8. Predig. Wie zweifelhaftig die Buß seye/ welche bis in das Todt-Bett
verschoben wird; und wie wenig Sicherheit bey so spater Buß seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

zutragen / damit er beichten konnte / wo es niemand hörte; weil er zu seiner Entschuldigung allzeit diese Hinderfuß vorgewendet. Nachdem sie dieses g. redet / seynd sie abgewichen: darauf ward in dem Luft ein Geräusch gehört / als wann ein ganzer Schwarm der Raub-Vögel angefliegen daher käme; welches ernstlich zu hören war. Der Beicht-Vater hat über sich / und über den Kranken das Zeichen des H. Creuz gemacht / und hat mit noch grösseren Eifer fortgesetzt / demselben zuzusprechen. Als er nun ein geraumne Zeit mit ihm gestritten / ohne daß er das erhartete Herz überwinden konnte / seynd die höllische G.ister / in Gestalt der abscheulichen Vögeln auf den Kranken zugeflogen / und haben ihn mit Leib / und Seel in die Höllen weggeführt / in welcher er / so lang Gott wird Gott seyn / zur Straff seiner Verweilung wird brinnen müssen. Der Pater ist wegen so kläglichen Zufalls höchst betrübt wider zu seinem Gesellen kommen / und mit diesem nach dem Closter zurück gefehret. Den andern Tag hat es sich befunden daß der Krancke aus dem Spital hinweg kommen eben zur selben Stund / zu welcher das / was da erzehlet worden / sich aussere der Stadt hat zugetragen.

40.

O Sünder! siehe und betrachte doch / was für ein End nemme diejenige Seel / welche die Beicht / das einzige Mittel zur Seeligkeit / von Tag zu Tag verschiebet. Fürchte und zittere / auch nur eine Stund in dem Stand der Todtsünd zu verharren. Du siehest ja Handgreiflich / daß es leicht seyn kan / daß du den morgigen Tag mit erlebest. Ne differas de die in diem: Schiebe derowegen dein Buß nit auf von einem Tag zu dem andern / wann du nit willst in diejenige Unglücksseeligkeit kommen / in welche dieser armseelige Krancke leyder gefallen ist. O wie leicht ist es / dieser Gefahr zu entrinnen / wann du nur willst? sage

mir her? wann du durch ein einzige Reu / und Leyd demen liebsten verstorbenen Bruder von dem Tod erweckest / woltest du so ches biß auf den morgigen Tag verschoben? Ja: wann du selbst in der Höllen wärest / welche du so vilmahlen durch deine Sünden verdient hast / und wann es möglich wäre / (welches doch nit ist) daß du aus selbiger Pein heraus kombtest / wann du nur über deine Sünden Reu / und Leyd erwecketest / woltest du solches aufschieben biß auf den morgigen Tag? Ich glaub es nit. Nun / mein sündiger Christ / der barmherzigste Gott gibt dir die Macht / daß du durch ein einzige wahrer / und ernstliche Reu / und Leyd dein durch die Sünd todte Seel in dem ewigen Leben erweckest; Er gibt dir die Macht / daß du dich von einem v. l. üblen Stand / als die Hüll ist / nemblich von der Todtsünd errettest. Ne differas de die in diem. Ach! so verschiebe es nit von Tag / zu Tag! Verleihe doch den heutigen Tag nit / und thue in dieser gegenwärtigen Zeit / was du den Morgigen zu thun gestinet bist. Komme! komme O Sünder zu den Füßen Christi des H. Erzn / mit herglichen Schmerzen / daß du die Göttliche Majestät / so oft / und so schwärzlich beleidiget hast / welche doch würdig ist / allein über alles geliebt / und geehrt zu werden. Sage aus ganzer Seel: Ich wolte lieber / O allerhöchster / und allerliebster Gott / daß ich tausendmal gestorben wäre / als eine so hohe Majestät beleidiget zu habn. O aller gütigster H. Erz! ich bin blind gewesen / und hab vor Blindheit nit bedenckt / was ich thue. Jetzt reuet es mich / und wird mich allzeit reuen / daß ich einen so liebreichen / einen so liebenswerthen Gott jemahlen verlegt habe. O mein Gott! Uenendliche Güte! ich liebe dich O süßester JESU! über alles! Barmherzigkeit! O mein einziges / und höchstes Gut! Barmherzigkeit! 2c. 2c.



Die achte Predig /

Wie zweiffelhafftig die Buß seye / welche biß in das Todts
Zeit verschoben wird; und wie wenig Sicherheit bey so
später Buß seye.

Nolite errare &c. Ergo dum tempus habemus, operemur bonum.

Irret nit. 2c. Weil wir Zeit haben / lasset uns Gutes thun. S. Paulus ad Galatas 6.

I.

Elianus lib.
14. var.
Histor.

Unter vilen / und grossen Tyrannen / welche auf der Welt gewesen / ist entsezlich diejenige / welche Elianus erzehlet von einem greulichen Tyrann / mit Nahmen Trifus. Als dieser sich einer Zusammen Schwörung beforch

ten / hat er unter grosser Straff verboten / daß keiner in dem ganzen Reich mit dem andern reden solle. Die also Unterdruckte haben diesen Befelch hart empfunden / und haben Anstalt gemacht / mit einander durch gewisse Zeichen zu reden. Als dieses dem Tyrannen zu Ohren kommen / hat er

Ich noch größser Straff / auch nur durch Zeichen mit einander zu reden / oder zu handeln verbotten. Als sie dieses erfahren / haben sie gleichwohl mit Weinen / und durch ihre Zäher einander zu erkennen geben / wie schmerzlich sie ihren armseligen Standt empfindeten. Es gieng etwan einer hinaus auf die Gasen / fangte an zu weinen / und die andere folgten ihm alle nach. Ein unerhörtes Ding. Der Tyrann hat ihnen auch dieses verbotten: Ut neque solam linguam, vultusque servitute (sagt obgemelter Elianus) constringeret, sed etiam oculis à natura tributam libertatem eriperet: daß er nit allein die Zungen / und das Gesicht in die Dienstbarkeit bewingte / sondern auch den Augen die von der Natur gegebene Freyheit benemmete. Da haben sie sich nit mehr enthalten / und keines Weegs übertragen können / daß ihnen die Freyheit / und der natürliche Ausguß der Zäher gesperret wurde; seynd also ganz unerbrochen zusammen getreten / haben den Tyrannen / und die seinige umgebracht / und sich also von seiner Tyranny loß gemacht.

Zeichen / keine Zäher von uns geben dürfen? hinweg! hinweg mit der Todtsünd! Sie solle sterben! dann dise ist jener grausame Tyrann. Sagt ihr nit alle mit mir / er solle sterben? Ja!

Wann aber und wie bald diser Tyrann getödtet werden / und sterben soll / seynd nit alle eines Sinns / und Meynung. Ihr alle begehrt euer Seeligkeit; und weil zu der Seeligkeit nothwendig ist / daß man das sündige Leben verlasse / so wollet ihr alle selbiges verlassen. Wolte Gott / daß dieses ein ernstlicher / und kräftiger Willen wäre! Wil wollen selig werden / welche doch von ihren Sünden noch nit absehen. Sie wolten das sündhafte Leben verlassen / und fahren doch noch immer fort zu sündigen. Ey (sagen sie) ein einiges reumüthiges / Peccavi, ich hab gesündigt / ist schon genug / zu Erlangung der Seeligkeit / auch in der letzten Stund des Todts. O ihr Menschen! vermahnet der H. Apostel Paulus: Nolite errare! DEUS non

3.

irridetur. Irret nit! Gott lasset mit sich nit spotten. Irret / und betrügt euch nit selbst in einem so hochwichtigen Handel / welcher die ewige Seeligkeit betrifft: Gott lasset sich wahrhaftig nit betrügen. Er siset / und erkennet das innerste euerer Herzen. Irret / und betrüge sich der Sünder nit mit falschem Wahn / und Einbildung / daß es kein Gefahr habe bey seinem sündhaften Leben / und daß die Verzeihung der Sünden in seinem Gewalt stehe. Quæ enim seminaverit homo, hæc & metet: dann was der Mensch säen wird / das wird er auch einschneiden. Welcher Nutzen hat ausgesäet / wird kein Korn einschneiden. Qui seminat in carne, de carne metet corruptionem: Welcher in Fleisch hat ausgesäet / derselbige wird von dem Fleisch das Verderben einernnden. Was wird derjenige in dem August / Monat seines Todts einschneiden / welcher sein gankes Leben hindurch nichts als Sünden hat ausgesäet: metet corruptionem. Nichts anderes wird er einschneiden / als das ewige Verderben: gleich wie in dem Widerspihl derjenige / welcher gute Christliche Werck aussäet / das ewige Leben einschneiden wird: de spiritu metet vitam æternam. Hierauf macht der H. Apostel disen Schluß: Ergo dum tempus habemus, operemur bonum. Lasset uns dann Gutes thun / da wir Zeit haben. So muß der Mensch nit lassen dieses Leben vorbeystreichen / daß er nit durch die Buß das Unkraut der Sünd und Laster / ausreute / und gute Werck aussäe / aus welchen ihm die Frucht der ewigen Seeligkeit erwachse. Ergo dum tempus, operemur bonum: weil wir noch Zeit haben / so lasset uns Gutes thun.

Ad Galat. 6. Hugo Car. dinal. hic.

Jetzt / sagt der H. Chrystostomus, ist es Zeit / zu säen: der Tod aber ist die Zeit des Schnitts. Nunc serendi tempus est, tunc est metiss & proventus. Eben dieses sagt die Glossa. Nun weiter.

S. Chryl. hom. 24. in Joan. Glossa in 6. ad Galat.

Was wurddest du / mein Catholischer Christ! von jenem Baur / Mann halten / welcher / da

4.

3 2 man

2.

S. Chryl. homil. 3. ad populum.

S. Gregor. 1. 12. Moral. c. 19.

O Christliche Seelen! in was für einem unglückseligen Zustand befindet ihr euch! wer gehet mit euch edlen und freyen Creaturen so tyrannisch umb? wer hat euch aus Königinen zu Sclavinnen gemacht? wer hat euch in die harte Dienstbarkeit gesetzt / und der Begierlichkeit unterworfen; da ihr doch durch Christum die Freyheit der Kinderen Gottes erlangt hattet? hat etwan dieses der Teuffel / der abgesagte Seelen Feind / gethan? mit nichten / sagt der H. Chrystostomus, dann diser kan der Seelen keinen Gewalt anthun: In anima nec diabolus ledere te potest. Es ist ein anderer Tyrann / welcher euch also unterdrucket / nemlich die Sünd. Dæmone pejus est peccatum: Die Sünd ist vil grausamer / als der Teuffel. Die Sünd ist / welche euch zu Sclaven machet: oder besser zu reden / euer eigener böser Will stürzet euch in diese tyrannische Dienstbarkeit. Apud se Tyrannus est, sagt der H. Gregorius, cui iniquitas dominatur. Derjenige hat einen Tyrannen an ihm selbst / über welchen die Bosheit herrschet. Ein jeder Sünder (sagt der H. Bernardus) ist sein selbst eigner Tyrann / Quisque sui, manus tua, consensus tuus. Ist es kein Tyrann / mercke es wohl! ist es kein Tyrann / wann dich dein eigener Will nit reden / ich will sagen / deine Sünden nit beichten / nit beweinen lasset / da du doch hierdurch die Vergebung der Sünden / und das ewige Heyl erlangen konntest? Bist du nit ein weit grausamerer Tyrann gegen dir selbst / als Trifus gegen seine Unterthanen / wann du auch so gar kein Zeichen der Reu / und Leyd / keinen Schmergen / keinen Seuffzer / deiner Seel zulasset? Ist dise Tyranny zu übertragen? Mein Vorhaben / und Meynung ist / euch zu rathen / daß ihr alle sollet zusammen stehen / disen Tyrannen aus dem Weeg zu raumen. Sollen dann wir kein Wort / kein Christl. Wecker. 1. Theil.

man ihme sagte / er solle ausäen / und in seinem Feld / weilen allbereit der October / der November / der December vorbey giengen / arbeiten; er umb ein anderes Kinderwerck nit zu verlassen / alle Feld- Arbeit stehen ließe / welches doch das einige Mittel / sein Haushaltung zu erhalten? du würdest sagen / er seye ein verlohner Mann. Es ist ja klar. Wie? wann du ihn sagen hörtest / er wolle in dem Mayen ausäen: würdest du ihne nit für ein Narren halten? wie / wann er dich bereben wolte / es seye in dem August / Monat noch Zeit genug zu säen; er wolte alsdann in einem Tag alle Arbeit verrichten / welche der Feldbau vonnöthen hat / von dem Säen an / bis zu dem Schnitt; und wolte also hoffen / noch eine gute Ernde einzubringen? würdest du nit sagen; Er seye ein thorechter / verlohner / und seiner Sinnen beraubter Mann? dann in dem August / Monat ist die Erden nit tauglich zu diser Arbeit; sie laisset das Pflug / Eisen nit zu / wegen der Härte; der August ist ein Zeit zu dem Schnitt / nit aber zu dem Saamen-Auswerffen; wann du nit säest zu rechter Zeit / so wirst es auch hernach nit thun können: wann du jetzt nit arbeitest / so ist es umb dein Haushalten gethan / was kan ungereimbters seyn! der H. Chrysostomus sagt: Qui non sementis tempore, sed in messe seminaverit, est plane ridiculus. Welcher nit zur Zeit des Saats / sondern zur Zeit des Schnitts ausäen wolte / den soll man wahrlich auslachen.

S. Chryf.
homil. 24.
in Joann.

5.

Glossa ad
Galat. 6.

Was ist dann von denen jenigen Christen / welche ihr Buß bis in den Tod verschieben? Tempus seminandi est praesens vita. Die Zeit zu säen ist die gegenwärtige Lebens- Zeit / sagt die Glossa. Da ist es Zeit / in den Herzen zu arbeiten; es ist der October / in welchem man solle die unordentliche Begierden ausreutten / und die Tugend- Werck ausäen / damit man

die Frucht in dem August des Todes einbringen. Wer will dann sich selbst bereben / daß er erst in dem August gar leicht zugleich werde säen / arbeiten / und einschneiden können; daß er in einem Tag Neu und Leyd erwecken / beichten / das Fremde heimstellen / die böse schon eingewurlete / und verhartete Anmutungen ausreutten / die Tugend pflanzen / und zum Wachstumb bringen / das Testament machen / sein Seel zur glücklichen Abfahrt bereiten / den Teuffel überwinden / das Fleisch untertucken / die Welt verachten / und Gott ihme verbinden werde? wie? das alles in einem Tag? Es ist zwar nit gang / und gar unmöglich. Es ist aber nit so leicht thunlich noch zum Heyl bequemlich; es ist zu vielen Dingen gar nit die rechte Zeit. O Mensch! sagt der H. Geist / noli esse stultus, seye nicht thorecht! ne moriaris in tempore tuo; daß du nit sterbest zu der Zeit / welche nit dein ist. Du siehest ja / daß du dich in Gefahr sehest zu sterben in einer Zeit / welche nit mehr dein ist; das ist / nach Auslegung Hugonis des Cardinals / du kanst gähling dahin sterben; du kanst sterben / wann du vermessnest / noch lang zu leben / in tempore non tuo. Derjenige / welcher verlangt / seelig zu werden / der selbige laisset die Zeit nit fürübergehen; dann das Geschäft der Seeligkeit ist kein so geringe Sach / welche auf ein ungewisse Zeit / oder bis in das Todtbeth zu verschieben. Heut mit Gottes Gnad wollen wir wider diese Thorheit des Sünders reden / und hier zu die heiligste Jungfrau MARIA anrufen / daß sie Liecht / Geist / und Gnad erlangt / euch aufmercktsamb zu hören / und mit zu predigen. Knyet derowegen mit mir wider / und sprechet Ave Maria,

etc.

☉ ☽ ☿

Der erste Absatz.

Zu aller Zeit / wann man wahre Buß würcket / erlangt man Verzeihung der Sünden.

6.

S. Cyrillus
Hierosolym
Cateches. 2.

Wir wollen / und sollen anfänglich für ein gewisse Catholische Wahrheit halten die Lehr des Jerosolymitanischen Bischoffs Cyrilli / daß nemlich kein Sünd so schwär / so abscheulich / und so groß seye / welche nit das Blut des Göttlichen Lambs JESEU Christi auslöschten könne. Wann schon die Sünden in des Menschen Herzen (nach Isaia Aussag) so tieff eingeruckert wären / als die Farb in dem Wurzpar; quali nix dealbabuntur, so werden sie dennoch weiß werden wie der Schnee / wann der Sünder in dem Wasser der Buß sich wäscht. Der von dem gerechtigsten GOTT wider den größten Sünder gefasste Zorn / wird durch die Buß besänftiget / und in Barmherzigkeit verkehret. Gedencket / Christliche Zuhörer / an den jenigen Cherubin / welcher nach der von dem Adam begangnen Sünd von Gott mit

einem feurigen / zu beyden Seiten schneidigen Schwert in der Hand für den Eingang des Paradyß gestellt worden; Collocavit ante paradysum voluptatis Cherubim; & flammmeum Gladium, atque versatilem ad custodiendam viam ligni vitae. Da kan Adam sehen / wo er verlohren hat. Er hat verlohren das Paradyß der Göttlichen Gnad / und die Porten wird ihme zugeslossen / damit er nit mehr in das Paradyß hinein komme. Wie? solle dann Adam ohne alle Hülf seyn? und das Schwert vor der Thür? ja / sagt Procopius; aber eben in diesem Schwert erzeiget die Göttliche Barmherzigkeit ein Hülf / weilen selbiges sich wenden laisset. Es ist ein Schwert / welches sich wenden laisset von einer Seiten zu der anderen: Flammmeum gladium, atque versatilem. Wann das Schwert sich nicht biegen und wenden ließe /

wer konnte sich vor dessen Schärffe bewahren? wann es aber auf die eine Seiten der Porten sich wendet / so laßet es auf der andern Seiten den Eingang offen / und unverswähret. So solle dann Adam / und alle Sünder wissen / sagt Gott / daß ich das scharffe Schwert der Gerechtigkeit in Handen habe / die mir zugesügte Beleidigungen zu rächen; sie sollen aber auch wissen / daß dieses Schwert nit gar unbewöglig seye / sondern sich wenden / und biegen lasse. Begehrest du Sünder wider in das Paradenß der Gnaden eingelassen zu werden / so widersehe dich nicht hartnäckig wider Gott: wende dich umb / durch wahre Reu / und Leyd / so wird sich auch das wider dich ausgestreckte Schwert wenden / und dich nit verletzen: *Ur conuerso homine (sagt gemelter Procopius) de viciis ad virtutem, gladius quoque conuertatur.* Wann der Mensch von den Lasteren sich zu der Tugend wendet / so wird auch das Schwert von ihm sich abwenden. Gelobt seye die Göttliche Barmherzigkeit! die Schneide dieses Schwerts ist nit für den jenen / welcher über seine Sünd Buß thut / sagt der H. Basilius, sondern nur für den jenen Sünder / welcher fürselig in seiner Bosheit verharret; *Pœnitentiã carentibus os, aciemque intonat.*

7. So ist dann Verzeihung / und Gnad verhanden für den jenen / welcher seine Sünd bereuet / und zwar zu allen Tãgen / zu allen Stunden / in welcher er sie bereuet: also verspricht es Gott selbst bey seinem Propheten Ezechiel / mit diesen klaren Worten: *Impietas impii non nocebit ei, in quacunq; die conuersus fuerit ab iniquitate sua.* Des Sünders Gottlosigkeit wird ihm nit schaden / zu was Stund / und Tag er von seiner Gottlosigkeit absehen wird. Wann er dann seine Sünden also auch in der Stund des Todes beweinen wird / so werden sie ihm verziehen werden. Also ist es / und hat Hugo Victorinus wohl angemerket / daß Gott nit gesagt habe / wann sich der Sünder bekehren werde zwey Jahr / oder zwey Monat / oder Tãg vor seinem Hinscheiden / sondern quacunq; die, an was immer für einem Tag: *Non dixit biduo, aut biennio ante mortem; sed quacunq; horã ingemuerit.* Allein die bis an das End beharrliche Unbußfertigkeit hat kein Verzeihung zu hoffen. So lang die Seel in dem Leib ist / sagt der H. Augustinus, so kan man noch kein Urtheil fällen / wie es auch mit den größten Sündern ergehen wer-

de. *Ita impœnitentia, quamdiu quisque in hac carã vivit, non potest iudicari.* So man nur wahre Reu und Leyd hat / wait es schon in der Stund des Todes geschicht / so ist nit zu zweiffeln von der Verzeihung der Sünden / noch von der ewigen Seeligkeit: *Dieses ist ja ein grosser Trost für dieselbige Stund.*

8. *Dominus iudicabit fines terræ.* Der Herr wird die End der Erden urtheilen? sagte in ihrem Lied jene Anna, des Propheten Samuel Mutter. Was seynd dieses für End / welche Gott urtheilet? Der H. Augustinus sagt: *Extrema hominis.* Es seynd die letzte Werck des Menschen: Das ist / der Mensch wird in der Stund seines Absterbens gerichtet nit nur nach deme / wie er vor diesem gelebt hat / sondern auch nach deme / wie er zur letzten Stund befunden wird. Also daß (wie es wol geschehen ist) wann ein Mensch die ganze Zeit seines Lebens nie kein Todsünd begangen hätte / und aber in dem Sterbstündlein in einen einkigen rächgerigen oder unfeischen Gedanken verwilligen sollte / und darauf ihn der Tod ohne vorgangene Reu und Leyd überfiele / so wurde er unfehlbar verdammet werden; Dann das Urtheil wird gefällt nach dem / wie der Mensch am End seines Lebens beschaffen ist. *Dominus iudicabit fines terræ.* Der Herr wird richten die End der Erden. In dem Widerspihl aber / wann auch der allergröste Sünder / als immer einer seyn kan / so glückselig wäre / daß er zu derselben Stund ein wahre Reu und Leyd erweckete / so wurden ihm in selbigem Augenblick die Sünden vergeben / und er wurde selig werden. Und dieses ist / was Job gesagt; *Lumen illius super terminos terræ.* Sein Licht gehet über die End der Erden: Das ist / (wie der H. Gregorius auslegt) *Super extremas hominis actiones, über die letzte Werck des Menschen.* Dann ob er gleich übel gelebt / wann er sich aber in der letzten Stund des Todes bekehret / so wird ihm der gütigste Gott das Licht der Gnaden nicht versagen / zu Erlangung der ewigen Seeligkeit. Dieses alles hat der H. Isidorus mit diesen Worten begriffen: *DEUS non respicit, quales antea fuimus, sed quales circa finem vitæ existimus; ex fine enim suo unumquemque aut iustificat, aut condemnat.* Gott sihet nit an was wir vor gewesen / sondern wie wir am End des Lebens bestellt seyn; Dann nach deme das End ist / also wird ein jedweder gerechtfertiget / oder verdammet.

S. Aug. ferm. 2. de Verb. Dom.

8. i. Reg. 2.

S. Aug. apud Menozam, in i. Reg. c. 2. n. 10.

Procopius in Genel. 3.

3. Basilius Homil. 13. ex variis.

Ezechiel. r. 33.

S. Isidorus Pelus. 1. 2. de Officiis c. 16.

Der andere Absatz.

Die Buß in dem Tod ist mislich.

9. Wann nun deme also ist; wann beyde Gnad und Verzeihung erlangen können / derjenige Sünder / der sich die letzte Stund seines Lebens bekehrt / und derjenige / der sich lang vor seinem Tod bekehrt;

so frag ich jetzt: bey welcher aus diesen beyden Bekehrungen ist die Verzeihung sicherer? bey der Bekehrung zu der letzten Stund des Todes? oder bey der anderen / die vil früher geschicht? Du wirst mir antworten / es seye

sicherer/sich bald bekehren / als spat ; es seye
sicherer in der Jugend / als in dem Alter ; es
seye sicherer im frischen Alter / als in der
Stund des Tods. Du sagst recht / und die
ses hat längst vorge sagt der H. Isidorus, Ecti
bona est ad extremum conversio, tamen mul-
to melior est, quæ longe ante finem agitur, ut
ab hac vita securius transeat, Obgleich die
Bekehrung in dem Tod gut ist / so ist doch die
jenige vil besser/welche vor dem Tod geschieht/
damit man sicherer von diesem Leben abscheide.
Sicherer ist es / lieber Christ! und auch besser/
wann man bey Zeiten / ohne ferneren Ver-
schub die Sünden beweinet; was hernach ge-
schicht / ist nicht so sicher.

10.

Daniel. 4.

Nachdem jener hoffärtige Sünder Nabu-
chodonosor zur Verachtung des wahren
Gottes sich in einer guldnen aus Hochmuth
aufgerichteten Bild: Saul hat anbetten lassen/
hat er durch Göttliche Schickung in dem
Schlaff einen grossen starken Baum gesehen/
unter dessen Schatten die Thier geruhet / die
Vögel ihre Nester auf seinen Zweigen ge-
bauet / und all ihre Nahrung darvon genom-
men: Da liesse sich ein starcke Stimme hören/
und sprach: Succidite arborem, hauet den
Baum umb / dann also befiehet es Gott.
Wer ist doch diser unglückseliger Baum?
Tu es, Rex. Du bist es / O König! sagte
der Prophet Daniel güt heraus; und wegen
deiner erschrocklichen Sünden befehlet der All-
mächtige Gott und Herr / dich von der Ge-
meinschaft der Menschen abzuschneiden; Du
sollest darauffen mit den wilden Thieren wie
ein Vieh im Gras herum gehen / folge aber/
O König / meinem Rath: Peccata tua ele-
mosynis redime, & forsitan ignoscet delictis
tuis. Mach dich los von deinen Sünden
mit Almosen; villeicht wird dir Gott deine
Missethaten verzeihen. Mercket ihr hier nit/
Christliche Zuhörer! das Wörtlein Forsitan
Villeicht? Das ist / es kan seyn. Hat
aber nit Gott Verzeihung der Sünden ver-
sprochen / zu was immer für einer Stund und
Zeit der Sünder sich bekehren werde? Wie
sagt dann Daniel Forsitan? Villeicht? Sal-
vianus sagt: Dat consilium de actu, & tamen
dubitat de effectu. Der Prophet gibt den
Rath/was zu thun seye / und darnoch zweiff-
let er von dem Ausgang. Er rathet ihm die
Mittel anzuwenden / versichert ihn aber nit
von der Verzeihung. Wie? wann Nabu-
chodonosor wurde Reu und Leyd über seine

Sünden haben / wurde ihm Gott nit ver-
zeihen! Das weiß ich eben nit / sagt Daniel.
Forsitan ignoscet, villeicht; es kan seyn / daß
er ihme verzeihen wurde.

Es ist dieses warlich ein schwehre Christ-
Stell! Ich erinnere mich / als das Sama-
ritanische Weib sich entschuldiget / Christo
auf sein Begehren einen Trunct Wasser zu
geben / daß Christus zu ihr gesagt: O si sei-
res donum Dei! O wann du erkentest die Gabe
Gottes! und wer derjenige ist; der von die
begehret zu trincken: Forsitan petisses ab eo,
& dedisset tibi aquam vivam. Villeicht hät-
test du ihn gebetten / und er hätte dir lebendi-
ges Wasser gegeben. Da wird auch gesagt:
Forsitan? Villeicht? Aber dieses Villeicht
findet sich nur bey dem Begehren des Weibs;
Villeicht hättest du gegehret. Bey Christo
aber / und seinem geben heist es nit / Villeicht/
sondern es wird lediglich gesagt: Dedisset
tibi. Er hätte es dir geben. Es kan das
Villeicht wol statt haben auf unserer Sei-
ten; aber auf der Seiten Gottes ist kein
Forsitan, kein Villeicht. Warumb zweiff-
let dann Daniel / und macht es ungewiß / ob
der verlegte Gott werde die Sünd dem Sünder
verzeihen? Forsitan ignoscet? villeicht
wird er verzeihen; Dieses verstehe ich nicht.
Salvianus aber versteht es. Er sagt: wann
hat der Prophet dem Nabuchodonosor ob-
gemeldten Rath gegeben? ware es nit / nach-
dem die entseckliche Stimme erschallen: Succidite
arborem. Hauet den Baum nieder?
Ja. Aber eben daumb zweifflet der Prophet
an der Verzeihung / und sagt: Forsitan
ignoscet. Villeicht wird er verzeihen. Thut
einer erst Buß / da er sterben soll? es kan seyn/
daß die Buß gut ist / es ist aber nicht sicher;
darumb will der Prophet auch die Verzei-
hung nicht versichern. Dann wie die Buß/
also ist auch die Verzeihung. Weil die spate
Buß zweifelhaftig ist / so ist auch die Ver-
zeihung zweifelhaftig. Ex quo intelligi
potest (sagt Salvianus) quàm difficile jam in
supremis positi peccatores, quâlibet munifi-
centiâ, ad perfectam indulgentiam pervenire
possint. Aus diesem kan man verstehen / wie
schwehlich die schon in dem letzten Abzug aus
dieser Welt begriffene Sünder / auch durch
grosses Almosen geben / zu einer vollkommenen
Verzeihung gelangen. Auf gleiche
Weis redet auch der heilige
Hieronymus.

Der dritte Absatz.

Es fählet der Sünder/wann er die zweifelhaftige Buß erwählet/
und die gewisse unterlasset.

12.

Wist du nun verstanden / mein Christ!
was zweifelhaftig ist? so sage mir
jest her / der du tödlich gesündigt
hast: Es ist dir nit unbekant / daß wann du
mit Reu und Leyd hast / und beichtest (wann
du anders kanst / dir deine Sünden nit ver-

zeihen werden / und kein Seeligkeit für dich zu
zu hoffen seye. Dieses ist ein Glaubens-
Articul. Dann will ein Israelit / welcher in dem
Egypten / das ist / in dem Stand der Sünd
sich aufgehallen / zu den Palm / Bäumen in
Eliam gelangen / das ist / zu der ewigen Glos-
ryl

Origen.
Hom. 27.
in Numer.

Apoc. 4.
Abbas Joa-
chim, ibi.

Carthul.
ibi.

ry / so ist vonnöthen (sagt Origenes) daß er zuvor die heylsame Wasser von Mara durchgehe / durch welche die Buß verstanden wird. Es ist nit möglich / daß derjenige / welcher schwerlich gesündigt / dahin komme / wo das Lamb Gottes zu sehen ist / auf dem Thron / das ist / in seiner Glory / als durch das gläserne Meer / so umb den Thron herum ist / das ist / durch die Buß / sagt Ca. thustianus. So sage mir dann an / O Sünder! was für ein Buß willst du thun? Eine ist vonnöthen zu deiner Seeligkeit. Willst du jetzt Buß thun? oder erst in dem Tod, Beth? Vermeynst du etwan / es werde frühe genug seyn / wann es zum sterben kommet / und du wölstest alsdann mit einem vernünftigen Peccavi, ich hab gesündigt / dein Seeligkeit verschieren? Es ist zwar möglich / ist aber nit sicher. Ist es aber vernünftig gehandelt / daß du unter zweyen Bußen / deren eine gewiß / die andere aber zweiffelhaftig ist / die zweiffelhaftige erwählst / und die gewisse verlassst? Lasset uns dier Sach besser nachdenken; Dann ich begehre dich / dir zu gutem / deines Unverstands zu überweisen.

13.

Gedencke / du wölstest in Indien schiffen. Wolan! hier hast du zwey Schiff / das eine ist stark / und wol zugericht; das andere ist alt und schwach. Mit dem starcken kanst du sicher in dem Port einfahren / zu welchem du verlangen; mit dem andern aber ist sehr müsslich / und unsicher. Welches erwählst du dann aus beyden? Es bedarff (meines Erachtens) nicht vil besinnens und fragens; die Sach redet selber. Widerumb: du besindest dich etwan krank und in Gefahr: hier hast du zwey Medicos, aus denen du einen erwählen kanst. Von dem einen bist du gewiß / daß er dich curieren werde; von dem anderen aber weißt du es nit. Welchen aus disen wirst du beruffen? ohne Zweifel den ersten. Eben das verhehet sich auch von zweyen Wegen / von zweyen Rossen / von zweyen Medicinen. Ist es nicht gewiß / daß du das Schiff / den Weg / den Ross / das Ross / und die Medicin erkiesen werdest / welche die sichere ist? Warum erwählst dann in einer Sach / an welcher dir dein ewige Seeligkeit ligt / das zweiffelhaftige? wann es umb dein Leben / oder umb dein Gesundheit / oder auch nur umb Kommlichkeit zu thun ist. So willst du das sichere spiehlen; warum nit auch / wann es zu thun ist umb deiner Seelen Seeligkeit? O daß ich die Wohlredtheit des H. Chrysolomi hätte / dich mit deiner selbst eignen Erfahrung zu überweisen! Höre / was diser goldene Mund sagt: Ziehst du in den Krieg / machst du nicht gleich dein Testament? Ja. Warum? Du sagst: ich wird villeicht sterben. Ey villeicht wirst du nit sterben / sondern wider nach Haus kommen. Willst du dich verheyrathen? so nimme gleichwol ein armes Weib zur Ehe. Das willst du nit thun. Warum nicht? es seynd vil andere dannoch reich worden; villeicht wirst du es auch wer-

den. Bauest du ein Haus / es ist eben nit vonnöthen / daß du ein Fundament legest. Du sagst: Ja / es ist vonnöthen; dann sonst wöchte das Haus einfallen. Villeicht fallt es aber nit ein. Hast du Geld? so thue / was ich dir rathe: Lasse du Nachts die Thür deines Hauses offen stehen. Du sagst; Reitt das thue ich nicht / dann es wöchten die Dieb kommen / und mich dessen berauben. Es kan aber wol seyn / daß keine Dieb kommen. O Sünder / eröffne deine Augen! wölest du dich auf dises / es kan seyn / oder auf das Vileiche / oder / wer weiß es / verlassen / und also dein Leben / dein Haus / dein Geld / in Gefahr setzen? Das thust du keines Weege. Quare ergo (schliesst der H. Chrysolomus) s. Chrysof. Hom. 27. in 2. ad Corinth. cum de anima, vitæque æternitate consilium inis, imbecillioribus niteris fundamentis; Fortassis, sæpe, aliquando, ponens? Wie kommt es dann / wann du von der Seel / und dem ewigen Leben berathschlagest / daß du auf einen vil schwehrender Grund bawest / und dich verlassest auf etwas / welches zweiffelhaftig ist / wann es schon etlichmahl / und zuweilen geschicht? Warum willst du die ganze Ewigkeit / die himmlische Glory auf ein Vileiche / auf ein ungewises / auf etwas setzen / was zwar gerathen / aber auch mißlingen kan? Ist das vernünftig gehandelt? ist es nit vil mehr wider alle Vernunft / daß man das Sichere unterlasse / und auf das Ungewisse vertraue und bawe? Willst du / daß ich dich noch mehr überweise! so wollen wir uns in das Thal Terebinthi begeben / und sehen / was sich alldorten ereignet.

s. Chrysof. Hom. 27. in 2. ad Corinth.

14.

Sihe! wie sich aufmache jener Jüngling / welcher da ein König in Israel werden soll. Sihe an den David wie er hinaus gehe / die Schmach und Lästerungen zu rächen / welche der trokige / und übermüthige Riß Goliath wider das Volk Gottes ausgestossen. Es ist dir schon vor bekant / daß es die Waffen des Saul nit gewolt hat. Er ist mit seinem Hirten / Staab und Schlingen gegen ihm auf den Kampff-Platz getretten. Er hat aus dem nächsten Fluß ihm fünf glatte Stein ausgesucht / elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente, sagt die Göttliche Schrift. O David! was thust du? gehest du nicht in dem Nahmen Gottes / disen Sieg zu erhalten? Ja / sagt der H. Augustinus, hast du nit den Waffen-Zeug des Saul derentwegen nit angenommen / damit man den Sieg / und Victori mit demselben zuschreiben könne? Ja / sagt Basilius Seleucientis, Warum nimmst du dann die Stein mit dir / bey welchen eben dises zu bedrchten? vertraue auf Gott! ich vertraue auf Gott / sagt David / thue aber dannoch / was ich meiner Seithen zu thun schuldig bin. Gehe ihm also. Wann du aber je den Sieg durch die Stein zu erhalten vermeynst / warum müssen selbige eben aus diesem Bach seyn? werden dir dann die Stein abgehen an dem Orth des Kampff-Plazes? Ich vermeyn nicht: so warte gleichwol bis dort

1. Reg. 17.

S. August. Homil. de David.

Basilius Seleuc. Ora. 15.

dorthin; da wirst sie schon noch finden. Nein/ sagt David/ das thu ich nit. Was ist die Ursach? ist etwan ein Geheimnuß dardinter! Nein/ sondern es ist ein kluge Vorsichtigkeit/ sagt Abulensis, und scheint es/ er sehe ihm in das Herz. Es kame David zu demselbigen Bach/ er sahe in dem Wasser die Stein zu Boden ligen / und gedachte / ob es dorten wo der Rieß auf mich wartet/ Stein abgebe/ das weiß ich nit. Es kan seyn; ist aber ungewiß: will also das gewiser spielen. Ich will in einer so wichtigen Sach mein Glück und Heyl nit in Gefahr setzen / und mich auf ein ungewißes / es kan seyn / hinaus wagen / da ich das gewisse haben / und mich gänglich versichern kan. Hat also David die Stein aus dem Bach heraus genommen / elegit sibi lapides de torrente, sagt Abulensis, priusquam iret ad bellum, quis forte postea, quando pugnaret, non reperiret lapides in loco. Er hat ihme die Stein aus dem Bach heraus geklaubt / vor dem Streit / damit er nit etwan hernach / wann er streiten solte / an der Stell keine findete.

Abulensis
q. 29. in 1.
Reg. 17.

15.

Wer weiß nicht? liebe Christen / daß der Mensch / so lang er lebt / immerdar mit dem Teuffel zu streiten habe; wie es der H. Augustinus wol betrachtet; welches vil ein härterer Streit ist/ als des David mit dem Philisteer? am allerentschlichsten und gefährlichsten aber ist diser Streit in der Stund des Todes / da der Ausgang desselben entweder die ewige Glory/ oder die ewige Verdammnuß ist; Zu derselbigen Zeit erwartet der Teuffel des Sünders mit den stärckisten Waffen. Gedencke jetzt mein Christ! daß so vil Schritt du von deiner Geburt an gethan / mit so vil Schritten bist du diesem Streit genahet. Was hast du nun für Waffen/ diesen Riesen darmit zu überwinden? Es bierhet dir Gott Stein an aus dem Gnaden / Fluß seiner Barmherzigkeit. Dese Stein / wie Hugo Cardinalis erinnere/ seynd die Erkenntnuß deiner selbst / der Schmerzen über deine Sünden; Die Schambhaftigkeit / daß du selbige begangen hast; Die Forcht der Straff / und die Hoffnung der Belohnung. Eben auf dese Weiß redet auch Pictaviensis. Du kanst nit sighafft darvon kommen/nachdem du gesündigt hast/

Hugo Cardin.
in 1.
Reg. 17.
Berghorius
1. 9. Mo.
6. 13.

wann du nit zum allerwenigsten den Feind überlegst mit dem Stein der wahren Reu und Leyd. Was thust du dann/damit du sighafft aus diesem Streit kommest? Erwählest du die anjese dise Stein aus dem Fluß der Güte Gottes? so wirst du/ wie David/ leicht überwinden. Willst du warten mit der Reu und Leyd / bis du würcklich in den letzten Kampff kommest mit dem höllischen Goliath dem Teuffel / in der Stund des Todes? Wie? wann aber disen Stein zur selbigen Zeit nit findest? es kan zwar seyn / daß du ihn findest: wann aber dises nit geschicht/ so bist du auf ewig verlohren: Du wirst von dem Teuffel immer und ewig gepeyniget werden. O Sünder! sollst du dein ewige Seeligkeit in so zweiffelhafftigen Stand setzen? Jetzt/ jetzt/ dum tempus habemus, weil wir noch Zeit haben / operemur bonum; lasset uns zur Buß greiffen; jetzt/ jetzt/ da man sich zu dem Tod noch bereiten kan; Dann zu der letzten Stund, ist es sehr mißlich / und zweiffelhafftig / daß man die Reu und Leyd/ die Verzeihung/ die Gnad und den Sieg erlangen werde. Horet den H. Augustinum. Er fragt: Nunquid dico condemnabitur? Soll ich sagen / daß derjenige verdammter werde / welcher die Buß nicht in den Tod verschiebet? Non dico; ich sag es nicht. Er fragt aber weiter: sed dico, etiam liberabitur? soll ich aber sagen/ daß er werde selig werden? Nein/ das kan ich auch nit sagen. O was ist dises für ein gefährlicher Zweifel! Vis te de dubio liberare? fragt der Heil. Lehrer ferne; willst dich des Zweiffels los machen? Er antwortet und redet dir: Age poenitentiam, dum sanus es. Thue Buß/ da du gesund bist / sehe dir umb Stein um / da du wol beyleben bist. Tene certum, dimitte incertum. Erwähle das gewisse / und verlasse das ungewisse. Verlasse die ungewisse Buß / und ergreiffe die sichere. Jetzt/ mein Sünder/ weine / und verlasse deine Sünden / so wirst du dein Seeligkeit gewiß machen. Ergo dum tempus est, operemur bonum. Lasset uns gutes thun / da wir noch Zeit und Weil haben: Hast du nun deinen Fähler gesehen? Erkennst du endlich deineselbigen? ich will dir denselbigen noch besser erkennen geben.

Der vierdte Absatz.

Der Sünder solle fürchten / es werde ihn Gott verlassen / zur Straff/ daß er die Buß verachtet hat / da er sie ganz gewiß haben konte.

16.

Wirst du auch Catholisch / der du mich anhörst? Ja. So sage mir dann: weist du auch / daß die Reu / und Leyd / welche die der Teuffel so gewiß machet auf die Stund des Todes / wann sie andert der Verzeihung würdig seyn soll / daß sie ein Gaab Gottes seye? das kanst du nit laugnen. Nun / so antworte dem H. Chrysoctomo auf dese sein Frag: Nunquid & tibi da-

bit? Wird er dise Gaab dir auch geben in deinem Tod / wann du sie jetzt verachtest/ da er sie dir anbietet / und dich gleichsam bittet/ daß du sie annehmest? Fortassis dabit. Du sagst: villeicht wird er mir sie geben / gleich wie anderen. Wie aber? sagt der H. Lehrer weiter/ wann er dir sie nit gebe aus gerechttem Urtheil/ zur Straff/ weil du sie vorhin nit hast angenommen wollen? wie wird es dir alsdann ergehn

in jener Stund / ohne die wahre Reu / und
 Leyd / auff welche du doch all dein Hoffnung
 gestelt hast? so wirst du ja ohnfehlbar ver-
 dammet werden. Dises ist warhafftig ein
 schwärer Punct. Höre diles GOTT selber
 durch seinen Propheten sagen: *Vz, qui sper-
 nis: nonne & ipse sperneris? Wehe dir, der
 du verachtest; wirst du nit auch verachtet wer-
 den? desgleichen wird gelesen in den Sprüch-
 wörteren Salomonis: Vocavi, & renuistis.
 Ich hab euch geruffen / sagt GOTT / und ihr
 habt nit wollen. Extendi manum meam, &
 non fuit, qui aspiceret. Ich hab mein Hand
 aufgestreckt / und es ist keiner gewesen / wel-
 cher darauff gemerckt hätte. Ich hab euch
 unzählbare Gutthaten bewisen / euch an mich
 zu ziehen; ihr aber habt nichts nach mir ge-
 fragt. Despexistis omne consilium meum,
 increpationes meas neglexistis. Ihr habt al-
 len meinen Rath verachtet und meine Straff-
 Reden in den Wind geschlagen. Dises ist
 die Beschuldigung / und Klage / welche er wi-
 der euch führet. Höret nun den Sentenz:
 In interitu vestro ridebo. So will ich auch
 in eurem Untergang eurer lachen. O was ist
 diles für ein erschrocklicher Ausspruch! Sün-
 diget / sündiget jetzt / sagt der H. Augustinus,
 nur tapffer fort; aber es wird ein Zeit kom-
 men / wo ihr gern Buß thun wolket / werdet
 aber nit können: dann derjenige / welcher
 nit gewolt hat / da er hat können / wird mit
 dem gestrafft / daß er nit kan / wann er gern
 wolte. Entsetzlich seynd die Wort / des H.
 Augustini. Venit tempus, sagt er / quod peccator
 velit poenitere, & non poterit; quia, quan-
 do potuit, noluit, & propter malum nolle, per-
 didit bonum posse. Es kommet die Zeit / zu
 welcher der Sünder gern Buß thun wolte /
 und wird nit können / zur Straff / dieweil er
 nit gewolt hat / da er gekönnnt. O tieffer /
 und erschrocklicher Abgrund der Göttlichen
 Urtheilen!*

17. Vermeynst du / O Sünder! daß du mit
 GOTT zu schaffen habest / wie mit einem Die-
 ner / daß er dir mit seiner Gnad aufwarte /
 wie du willst / und wann du willst? Meynst
 du / du mögest jetzt sündigen / GOTT beleydi-
 gen / und ihn mit deinen Wercken gar ver-
 laugnen; und er solle dir hernach zur Stund
 des Todes ganz gnädig seyn / und die kräf-
 tige Mittel an die Hand geben / zu einer wahr-
 en Reu / und Leyd / welche du jetzt verachtest?
 Wer bist du doch / und für wen haltest du
 dich? Putas, spricht der H. Cyprianus, facile
 eum misereri tui, quem tuum non esse di-
 xisti. Vermeynst du / er werde deiner sich so
 leicht erbarmen / da du doch seiner so wenig
 geachtet / als wann er mit dein HEDN / und
 GOTT wäre? Er kan zwar diles thun / und er
 thut es auch zuweilen auf seiner unendlichen
 Barmherzigkeit: Er kan es aber auch nicht
 thun / gleichwie er es mit vilen nit gethan hat.
 Durchgehe nur ein wenig die heilige Schrift;
 in selbiger wirst du einen Esau finden / von
 welchem der Heil. Paulus sagt / daß er kein
 Christi Wecker. I. Theil.

Statt der Buß gefunden hab / ob er gleich
 solche mit Zäheren gesucht habe: Non inve-
 nit poenitentiae locum, quanquam cum lachry-
 mis inquisisset eam. Seynd die Wort des
 heiligen Pauli zu den Hebräeren. Du wirst
 finden einen Antiochum und sein unkräftige
 Buß / und Vorsatz / womit er aber nit ver-
 dient hat / daß ihn GOTT erhöre / und ihm
 verzeyhe. Orabat scelestus DEUM, a quo
 non erat misericordiam consecuturus. Es hat
 der Gottlose GOTT gebetten / von welchem
 er doch kein Barmherzigkeit erlangen wurde.
 Du wirst einen König Saul finden / welchen
 GOTT in seinen Sünden hat sterben lassen /
 ob er gleich auch bekennnt / und gesprochen /
 Peccavi, ich hab gesündigt; welches er aber
 mehrer auß eigener Lieb / als auß wahrer Reu
 und Leyd über seine Sünden gesagt hat. Alle
 diles / sagt der H. Thomas, haben kein rechte
 Buß gethan / und seynd verdammert worden.
 Warumb sollest du dann / O Sünder / mit
 fürchten / es werde dir gleicher massen ergehn /
 wann du die Besserung deines lasterhaften
 Lebens immer verschiebest?

Weiters: wann du dich in dem Stand
 der Todtsünd befindest / weist du nit / daß du
 ein Feind GOTTES bist? Was ist dann diles
 für ein Thorheit / daß du jetzt GOTT den
 HERRN immerzu beleydigest / und verachtest /
 mit der eytlen Hoffnung / daß du in dem Tod
 schon wöllest sein Freund werden? Wird
 auch einer unter euch ein so nährischer Mensch
 seyn / welcher sich selber in einen tiefen Brun-
 nen stürze / auß welchem ihm nit möglich her-
 auß zu kommen; allein auß Hoffnung / sein
 ärgster Feind werde ihn herauß ziehen? Soll
 dann einer zustunden seyn / der sich selbst
 muthwilliger Weis hinunter stürze in den
 tiefen Abgrund der Todtsünd / und darinnen
 sein Lebenlang verharren wolle? Ja / man fin-
 det solche / und eben du / der du die Buß bist
 in den Tod verschiebest; der du das freimbe
 Gut nit willst zuruck geben; du welcher das
 Fluchen / Schwören / und Gottslästerungen
 nit willst verlassen; du / welcher die Gelegen-
 heiten zu sündigen nit willst meyden; du bist
 welcher in dem tiefen Brunnen der Sünden
 verharren willst / bis es zum sterben kommet:
 and wer wird dich zur selbigen Stund herauß
 höben? Der H. Basilius fraget dich: *Quis te
 eximet, ac ex tantis malis eripiet? wer wird
 dich erretten / und auß so grossen Ablen her-
 auß reißen? Deusne ille, quem contempliti?*
 Vermeynst du / derjenige GOTT werde es
 thun / welchen du verachtet hast? *At hic mi-
 nimè preces tuas audiet, cum & tu ipsum non
 exaudieris: Diser aber wird dein Bitten /
 und Betten ganz und gar nit hören / weil auch
 du ihn nit gehört hast. Woher glaubest du /
 daß dich GOTT erhören werde / da du doch
 ganz Gehörlos zu seiner Stimm / mit wel-
 cher er dich so oft zu sich beruffen hat / gewe-
 sen bist? Sagst du / sein Barmherzigkeit ist
 unendlich! so sag ich entgegen; sein Gerech-
 tigkeit ist auch unendlich! meynst du dann /
 Na GOTT*

ad Hebr.

2. Machab.

9.

18.

S. Basilius.
 Hom. 4. de
 Poenitent.

S. Cyprian
 de lapsis,
 circa li.
 nom.

Gott solle allein barmherzig seyn / und alles von dir übertragen; meynst du nit/das er auch gerecht / und besugt seye/ dein undankbares Verweilen zu straffen? Er ist gerecht / und der allergerechteste / du kanst / und solst dero wegen fürchten / er werde dich verlassen/ das du in deinen Sünden sterbest.

19.

Seltzam / und verwunderlich ist / was sich mit dem Absalon hat zutragen. Es ist auß Göttlicher Schrift bekant / das er in dem göttlichen Krieg / welchen er wider seinen frommen Vatter David geführt/ als er auff seinem Maulthier unter einem Eichbaum durchgeritten/ an dessen Ast mit seinen fliegenden Haaren behangen ist / und also hangend verblieben / bis das Joab kommen / und ihme mit drey Lanzen das Herz durchstochen hat/ das er alldorten unglückselig gestorben. Ein seltsame / und wunderliche Begebenheit / sag ich nochmahlen/ist dieses. Ist es auch möglich/ das unter so vil Soldaten / welche Absalon in seinem Kriegs-Heer gehabt / gar nit ein einziger gewesen / welcher ihme zu Hülf kommen; und das unter so vilen Kriegs-Obristen/ und Haupt-Leuthen/ denen David sein Herr Vatter befohlen / sie solten ihme seinen Sohn Absalon auff alle mögliche Weis erhalten/ kein einziger gefunden worden/ welcher sich seiner angenommen / und ihm von dem Baum herab gehoffen hätte? Absalon! hast du nit selbst Hand/ und Arm frey/ die Haar aufzulösen? hast du nicht an der Seiten einen Degen? ziehe ihn herauf / und schneide die Haar vom Ast hinweg / an dem du verwickelt bist! Er thut nichts dergleichen. Ich bekenne es/ gestehre Zuhörer / es ist mir dieses schier unglücklich fürkommen / bis das ich bey dem Heil. Chrylostomo gelesen / das diser unglückselige / und erbärmliche Tod auß gerechtem Urtheil Gottes über Absalon verhengt worden.

s. Chrylost. in Pl. 7.

Scias (sagt erwehnter H. Lehrer) quod factum est, non fuisse humanae indulgentiae, sed totum fuisse divini iudicii. Du soltest wissen / das alles / was hierinnen geschehen / nicht auß menschlicher Anstalt / sondern auß Gottes Urtheil geschehen seye. Absalon hatte ein freye Hand / und ein Schwert; aber der gerechte Gott hat ihn wegen seiner Sünden gestraft/ das er die Mittel/sich selbst von dem Tod zu erretten / nit hat brauchen können. Höret auch den Abulensem, welcher eben dieses gang klar sagt: Absalon jam moriturus non attendebat, quod ad liberationem suam facere posset, sed sententiam Domini pavescit expectabat:

Abulensis q. 12. in 2. Reg. 18.

unde percussit illum Deus, ne attenderet ad ea, quae sibi utilia erant. Absalon/da er schon sterben sollte / hat nit beobachtet/ was er zu seiner Rettung hätte thun können / sondern hat das Urtheil Gottes gang erschrocken erwartet: Es hat ihn Gott mit eben diesem geschlagen/ das er auff das nit gemerckt/was ihme dienlich hätte seyn können. Es hat der gerechteste Gott zugelassen / das er zur Straff seiner Missethaten / und Undankbarkeiten in seiner höchsten Noth die Mittel nicht ergreifen sein Leben zu erhalten; welches er doch nur in Sünd und Lasteren wurde zugebracht haben. Wer sollte da vor den verborgnen Urtheilen Gottes sich nicht fürchten? Welcher Sünd der die Mittel zur Buß nit ergreifen will/ der soll wissen/ sagt der H. Augustinus, das Gott nit zulassen kan / das er in dem Tod seiner selbst vergeffe/ weilen er in seinem Leben Gottes des Herrn vergeffen hat: Percutitur etiam de hac animadversione peccator, ut moriens obliviscatur sui, qui, dum viveret, Dei oblitus est. O auffgeschobne Buß / wie gefährlich / und unsicher bist du!

Wehe! und aber wehe dem Sünder! wann er/wie die thorrechte Jungfrauen/so lang verschiebet umb Gnad zu bitten / bis die Pforten der Buß verschlossen wird. Claula est janua! Wie ist zuhelfen einem Ubelthäter / welchen da ihme die Kirchen den gangen Tag zu seiner Freyung offen gestanden / sich erst zu Nacht darein begeben will / da alle Thüren schon geschlossen seynd? Es bleibt ihme ja nichts anders / als das er denen Gerichts-Dienere / welche ihn auffsuchen / in die Hand falle / und er den Lohn seiner Missethaten an einem Pfahl empfangen? O Sünder / jetzt siehet die noch offen die Pforten der Göttlichen Barmherzigkeit / damit du noch entinnen könnest der strengen Gerechtigkeit: warum wilt du dann warten / bis die Nacht heran kommet/ da du sterben mußt? Wer weiß / ob du alsdann noch werdest zum Thor hinein kommen / oder ob du es werdest verschlossen finden / wie die thorrechte Jungfrauen? Wehe dir! wann solches geschehen soll: du wirst in die Hand der Göttlichen Gerechtigkeit fallen / in den ewigen Kerker der Höllen verdammet werden. Jetzt / O Sünder / jetzt kanst du dein Heyl noch versichern. Ergo dum tempus habemus, operemur bonum: So laßet und dann Gutes würcken / da wir Zeit / und Weil haben.

Der fünffte Absatz.

Derjenige / welcher die Buß bis auff den Tod verschiebet / gibt zu verstehn / das er die Sünd verlasset / nit weil er sie nit mehr will / sondern weil er nit mehr sündigen kan.

21.

Wenig / oder wie gar kein Sicherheit seye bey der Buß / die bis auff den Tod verschoben wird / ist ferner auß diesem auch abzunehmen / dieweil es das

Ansehen hat / das alsdann vilmehr die Sünden den Menschen verlassen / als das diser die Sünden verlasse; Wie der H. Augustinus sagt: Si vis agere poenitentiam tunc, quando pec-

peccare non potes, peccata te dimiserunt, non tu illa. Also sagt auch der H. Gregorius; wann du alsdann erst Buß thun wilt; da du sterben must; so hörest du nicht auff zu sündigen; weil du nit mehr wilt; sondern weil du nit mehr sündigen kanst. Nimm das Exempel an einem; welcher dem Spihlen ergeben ist. Er fanget an bey eingehender Nacht mit anderen zu spihlen; bey dem Licht einer angezündten Kerzen; das Spihlen wehret immerfort: unterdessen verbrennt die Kerzen. Wann sie gar aufgebraunnen / so stehen sie auff / und das Spihlen hat ein End. Jetzt frag ich: stehen sie auff von dem Spihlen; weil sie nit mehr spihlen mögen? Nein; sondern weil sie nit länger sehen. Wann man sie vermahnte; sie solten einmahl auffhören zu spihlen; und sie antworteten: Ja; sie wollen auffhören / wann das Licht aufgebraunnen; wäre dieses nit ein gewisses Zeichen; daß das Spihl sie verlassete / und nit sie das Spihl; O Sündler! Beichte deine Sünd / bessere dein Leben / höre auff / Gott zu beleydigen! Was antwortest du auff diese gutherzige Ermahnung? sagst du; Ja; wann es zum sterben kommet; alsdann wollest ein End machen zu sündigen / und dich bekehren? Dieses ist ja nichts anders; als die Kerzen des Lebens in den Sünden abbrinnen lassen; und alsdann erst auffhören zu sündigen / wann kein Zeit mehr ist zu sündigen? Was kan aber dieses für ein Buß seyn / wo die Neigung zu der Sünd noch vorhanden ist; und du dieselbige nur darumb verlasset; weil du nit mehr sündigen kanst? Es ist genug gespilt; O Sündler! du hast dich selbst genug betrogen: siehe doch an dein ewige Gefahr!

22.

Job, 17.

Hugo Cardinal, hic, S. Gregorius, ibi,

Es hat der H. Job einen Spruch gethan; welcher würdig ist; erwogen zu werden; und daß wir uns darbey ein wenig auffhalten. Er sagt: Et in tenebris stravi lectulum meum: In der Finsternuß hab ich mein Bethlein zugericht. Dem Buchstäblichen Verstand nach (sagt Hugo, der Cardinal / mit dem H. Gregorio) redet er von der Hoffnung; welche er hatte; in die Ruhe zu kommen in der Schoos Abrahams. Verlangest du zu wissen; wie ich diese Stell verstehe? Man gibt etwan in dem Haus eines Herrn dem Diener ein Kerzen / oder Licht in die Hand / damit er mit derselbigen solle schlaffen gehn; und sein Beth zur Ruhe zubereiten: wann er aber in dem Hingehn da; und dort stillstehet; und so lang mit schwägen sich auffhaltet; bis die Kerzen verzehret wird / und auflöschet; wann er hernach in sein Kammer kommet; ist es nit notwendig; daß er sich in der Finstere schlaffen lege? da heisset es freylich: In tenebris stravi lectulum meum: In der Finstere hab ich mein Bethlein gemacht. O Christ! wilt du die ewige Ruhe der Glory? du wirst sagen von Ja: so mercke dann; daß dir Gott das Licht des Lebens geben hat; daß du mit seiner Gnad dich zu dieser Ruhe wohl bereitest. Wie verzehrest du aber das Leben? mit im Christ. Wecker, I. Theil.

merwehrendem Sündigen. Ach wehe dir! dann / wann dir dieses Licht auflöschen wird / so wirst du dich nit in der Ruhe / sondern in ewiger Finsternuß befinden. Wehe dir! dann in der Finsternuß wirst du dich zu der ewigen Ruhe nit wohl bereiten können. Vermennest du villich / es werde in den letzten Zügen; wann allbereit das Licht auflöschen will; dir leicht seyn / dich zu der Anschauung Gottes zu bereiten? Es ist zwar dieses der Gnad Gottes nit unmöglich; es ist aber nit sicher; wann du die Zubereitung so lang aufschiebest. Ich kan dir nit versprechen; daß du alsdann Gnad finden werdest; dann du begehrest sie auch nit auß Lieb / welche du zu ihr tragest; sondern auß Noth / welche dich zur selben Zeit überfallt.

23.

Genel. 7.

Ich hab mir oft zu Gemüth geführt diejenige Stell der H. Schrift; da gesagt wird; daß Gott die Archen Noë von aussen her verschlossen habe: Et inclusit eum Dominus deforis. Darumb aber wird Noë eingesperrt? Ist er nit ein gerechter Diener Gottes? Ja; aber eben darumb; diereit er gerecht ist; (sagt der H. Chryostomus) hat Gott die Arch zugeschlossen; damit er ihn sicher stelte: Claudit Arcam, ut securum reuderet iustum. Sey deme also. Wirst du ihme aber / O Herr; nit auch die Schlüssel zu der Archen einhändigen? Er wird darumb nit auffthun; bis du ihme solches befehlest. Nein; sagt der Herr; er muß den Schlüssel nit haben. Includit eum Dominus deforis. Es hat ihn Gott von aussen her verschlossen. Was ist aber die Ursach; daß ihn Gott also hat ein gesperrt? Der angezogne H. Lehrer sagt; es habe ihme Gott hierdurch die Betrübnuß benehmen wollen; welche er gehabt hätte; wann er bey offner Porten den Untergang der Welt angesehen hätte. Der H. Isidorus sagt; es seye auß dieser Ursach geschehen; daß; wann er den Untergang so vieler hundert tausend Menschen mit Augen sehete; er nit etwan für sie bittete. Es ware Gott also sehr erzörnet über die sündige Welt; daß er gar kein Fürbitte zulassen wolte. Andere sagen; es seye geschehen; damit bey Ausübung der strengen Göttlichen Gerechtigkeit der Noë nit etwan ein Erbarmuß mit den jenigen hätte; welche in dem Sündfuß untergiengen. Alle seynd der Meinung; es seye geschehen; nit dem Noë; sondern den Sünderen zu gerechter Straff. Aber O HERR; hast du mit diese Arch bauen lassen; dein Güte gegen den Menschen zu erweisen? Es werden zwar diejenige billich gestrafft; welche dich beleydiget; damit sie dem Gerechtigkeit erkennen: Wann aber einer zu der Archen kommen; und Barmherzigkeit begehren solte; wäre es nit gut; wann der Noë einen Schlüssel hätte; ihme hinein zulassen? O wie vil wurden zu der Archen hinschwimmen! was für ein Geschrey und Bitten zu Gott; und zu dem Noë würde gehört werden! Ach! HERR erbarme dich über sie! Aber / O gerechte Urtheit Gottes!

S. Chryost. Hom. 2. in Genesim.

S. Isidorus, Dom. 1. de Adventu Dom.

Ha 2

tes!

s. Chryf.
hom. 4.
in Genes.

tes! Dife Leuth / (wie der H. Chrysolomus sagt) haben die Errohungen der Göttlichen Straff angehört / welche ihnen der Noe hundert Jahr lang geprediget hat; sie haben gesehen an der Archen arbeiten / alle Streich waren lauter Ermahnungen / sie solten über ihre Sünden Buß thun; sie haben das Versprechen gehört / welches an Gottes statt ihnen der Patriarch Noe gethan. Aber sie haben über dieses alles nur gelacht / sie haben die Versprechungen für nichts gehalten / die Errohungen haben sie verachtet / den Noe haben sie verspottet / welcher doch ein Prediger und Verkünder war der Gerechtigkeit / wie ihn der Apostel Petrus nennet: Noe iustitiae Praeconem. Wann sie dann jetzt zu der Archen kommen / geschicht dieses allein auß Ursach / weil sie sehen / daß ihnen das Wasser in das Maul rinnet / und sie den Tod vor Augen haben: wann sie jetzt umb Gnad schreyen / so geschicht es nicht / weil sie ab den Sünden ein Abscheuen haben / sondern weil sie das Leben lieben. Sehet ihr allhier / O Christglaubige /

a. Petr. 2.

warumb Gott den Noe habe eingeschreyet / damit nemlich die Sünder kein Porten der Gnad findenet / weil sie so lang zu derselbigen nicht kommen seynd. Gott hat sie lang gebetten / und zu der Buß beruffen / sie haben ihn aber nicht anhören wollen. Jetzt da sie schreyen / so vil sie immer können / erhöret sie Gott auch nicht. Fürchte / O Sünder! sagt der H. Gregorius / wann du dein Leben laffest vorbegehen / ohne daß du deine Sünden bereuest! Dann es wohl seyn kan / daß du zu der Stund des Todes die Porten verschlossen findest / und umb Barmherzigkeit vergeblich schreyest. Qui tempus congruae penitentiae perdit / frustra ante Regis januam cum precibus venit: ergo dum tempus habemus / operemur bonum. Welcher die Zeit der rechten Buß verlieret / derselbige kommet umbsonst mit seinem Gebett für die Thür des höchsten Königs; darumb weil wir noch Zeit haben / laffet uns Gutes würcken.



Der sechste Absatz.

Derjenige solle ihm kein Sicherheit versprechen / welcher die Buß bis in den Tod verschiebet / wann er gleich bey anderen äußerliche Zeichen der Buß gesehen.

24.

Daß doch der Sünder sich nunmehr zur Buß / und Besserung seines Lebens bequemet / und sich endlich durch so entsefliche Ursachen bewegen ließe / dieselbige nicht länger aufzuschieben! Wann er aber noch nicht gänglich überwisen ist / sondern an noch glauben will / er werde noch in dem Todtbeth Buß thun können / welche er bis dahin nicht gewürct hat / dieweil er glaubt / daß etliche andere in dem Todtbeth noch Buß gewürct / und Gnad gefunden haben; so wollen wir eben dieses anjeko gründlich untersuchen. So höre ich dann etliche sagen / welche des Christlichen Tugend = Wandels sich wenig achten; Diser und jener / welche schier ihr gankes Leben in Sünd und Lasteren haben zugebracht / seynd mit den heiligen Sacramenten versehen gestorben / haben ihre Missethaten bereuet / haben sie gebeichtet / und haben solche Zeichen hinterlassen / daß man gute Hoffnung ihrer Seeligkeit halber haben kan. Nun ich laugne gang nicht / daß dieses seyn könne; woher aber wisset ihr / daß sie die heilige Sacramenta recht und wohl empfangen haben? woher wisset ihr / daß ihr Beicht recht und gültig gewest seye? woher wisset ihr / daß ihre Zäher umb der Sünden willen seynd vergossen worden? Dieses ist ein solches Geheimnuß / welches Gott allein weiß / und welches wir erst am jüngsten Tag erfahren werden. O wie vil werden mit ihrem Beichten / und mit ihren Zäheren an demselbigen Tag auff der linken Seiten stehen / dieweil sie nicht also beschaffen gewest / wie sie hätten seyn solleg.

Wir Menschen sehen allein das äußerliche an; aber wer weiß / ob die innerliche Meinung des Herzen mit dem äußerlichen übereins stimme. O! diser hat im Todtbeth das Heil. Crucifix geküßet! was ist es darnach? (sagt hierauff De la Naza, der fürtreffliche Prediger) hätt er es dann sollen von sich stossen? Er hat nach verrichter Beicht gesteußet / und den aller süßesten Nahmen Jesus angerufen: Aber gehet hinauf in das Feld / schreyet gegen den Bergen / Jesus! so werdet ihr hören / daß sie auch antworten Jesus. Wie? die Berg? die harte und stumme Felsen? Ja: aber sie verstehen nit / was sie antworten; dann es ist nur ein Stimm des Widerhals von eurerer Stimm. Jener hat ein Herz / welches vil härter / als ein Felsen / in welches weder / die Göttliche Einsprechungen / noch die Stachel des Gewissens / noch die Predigen / noch die Beichtungen / noch die Errohungen jemahlen haben hineintringen mögen. Jetzt aber / da er schon nahend bey dem Tod ist / so gehet ihr zu ihm hin / und sprecht ihm vor den heyligsten Nahmen Jesus! was nuget es / daß er auch nachspricht / Jesus / wann dieses nur ein Wiederhal ist! Ihr sprecht ihm vor: Maria, Mater gratiae! Maria / du Mutter der Gnad! und der Sterbende sagt desgleichen / Maria, Mater gratiae! Maria / du Mutter der Gnad! Ihr ruffet zu ihm: Es ist mir leyd / O mein Herr und Gott! er sagt eben so wohl: es ist mir leyd / O mein Herr und Gott! Was hilfft es / (sag ich) wann er schon also antwortet? es ist nichts anders!

als ein Widerhal euer Stimm; er aber hat indessen eben ein so hartes Herz / als zuvor. Er vergießet aber / (sagst du) vil Zähre. Ich aber weiß eben nit / was er beweinet / velleicht weinet er / dieweil er die Welt verlassen muß / und nit wegen der Sünden / welche er begangen hat / und die sein Gewissen ängstigen.

26. Unter den unreinen Thieren / welche Gott der Herr verworffen hat / so wohl von seinem Altar / als von dem Tisch seines Volcks / ist auch das Crocodill : Hac quoque inter immunda reputabuntur, mustela, & mus, & crocodilus. Auch diese werden unter die unreine Thier gerechnet werden / das Wiesel / die Maus / und das Crocodil. Man weiß wohl / daß diese Thier von Gott nicht verworffen werden wegen ihrer Natur / weil sie seine Geschöpf seynd / sondern wegen dessen / was sie mit ihren Eigenschaften bedeuten. Lasset uns nun sehen / warumb Gott von seinem Altar das Crocodil abschaffe. Es ist dieses Thier / nach der Meynung Pictaviensis, von so harten Schuppen / daß sie auch mit keinem Pfeil mögen durchdrungen werden. Daher bedeutet es einen Sünder / welcher verstockt und verhärtet ist. Crocodilus, (sagt er) quem jaculum non laedit, significat obdurnos, & cervicosos. Ist dieses die Ursach / daß Gott das Crocodil verwirfft? Ja / umb dessen willen; und noch weiters: höret ein seltsame Eigenschaft des Crocodils. Es ist dieses Thier / (wie Berchorius erzehlet) ein grosser Feind des Menschen; es springt auß dem Fluß Nilus heraus / es zerreiſset und frisset denjenigen / welchen es erdappet; das wunderbarlichste aber ist / daß es / wann es den Leib auffgefressen hat / den Kopf in seine Klauen nimbt / und hebet an über ihn zu weis

nen. Warumb weinet es aber? velleicht vor Schmerzen / weil es einen Menschen / die fürnehmste Creatur Gottes / so unbarmherziglich hat umbgebracht? Nein / sondern es weinet / weil das Fleisch / so es gefressen hat / schon hin / und nichts mehr übrig ist. O ihr Zähler der Sterbenden Sünder! wer wird uns sagen / warumb ihr vergossen werdet? O! ich fürchte / es seyen Crocodils Zähler! O wie vil seynd / welche nur darumb weinen / weilen das Leben / die Wollüst / die Ehr / das Geld und Gut hin ist. O Sünder! der du dein Lebenlang Gott geflohen / als deinen höchsten Feind / und ganz Gehör / laß gewest bist zu seiner Göttlichen Stimm und Ermahnung; auß was Ursachen weinst du bey dem Absterben? du weinst wie das Crocodil / weil nemblich das Leben hin ist. O Sünder! der du mich anhörst / erforsche dich selber. Wann du in ein Todts-Gefahr kommen bist / was hast du beweinet? Die Verleidyung Gottes? oder vil mehr / daß du von deinen Wollüsten scheiden sollest? du gibst gnugsamb zu erkennen / und zu argwohnen / daß du die Sünden nicht beweinet habest; dann so bald du wider zu der Gesundheit kommen / bist du alsobald wider zu dem alten Luder gefehret. So fürchte dann / weil du so lang die Buß auffschiebest / du sehest ein verworffnes und unreines Crocodil: Hac quoque inter immunda reputabuntur. Ist also gar nicht zu trauen den äußerlichen Zeichen der Buß / dieweilen sie kein gewisses Anzeigen einer warhafften Befehrung und Bekehrung der Sünden seynd. Darumb / dum tempus habemus, da wir noch Zeit haben / lasset uns Gutes thun.

* * *

Der sibende Absaz.

Es wird derjenige Vorwand abgeleinet / welchen die / so ihr Buß auffschieben / vorzuschuzen pflegen / mit dem wunderbarlichen Exempel des guten Schächers am Creuz.

27. Lasset uns anjeto angreifen das stärkste Fundament / dessen sich der Sünder gebraucht / der sein Buß bis in den Todt verschiebt / welches da ist das Exempel des Schächers / der zur rechten Seiten Christi auff dem Berg Calvari gestorben ist. Nun dann / O Sünder / so komme her / ich hoffe zu Gott / ich wolle dir Antwort geben / und dich gänzlich überweisen. Dieser Mörder / sagst du / ist ein Straß-Rauber mehr als 30. Jahr lang gewesen; dann er wäre schon ein solcher / als Jesus in Egypten geflohen. Du sagst recht; dann der heilige Anselmus bekräftiget solches. Dieser Mörder hatte vil umbgebracht / so gar auch seinen eignen Bruder / also sagt der H. Eulogius, wie auch der H. Chrylostomus. Es wäre auch dieser Mörder / da er schon eingezogen war / so verstockt / und hartnäckig / daß er unter den Torturmenten sein Verbrechen nicht bekene

net hat; ja / als er schon überweisen / zum Creuz verurtheilt / und daran geheftet war / hat er Christum gelästeret / wie Origenes, S. Hilarius, und der H. Chrylostomus darfür halten / dieweilen der H. Evangelist Mattheus in numero Plurali, oder mehreren Zahl sagt: Latrones improperebant ei. Die Mörder haben ihn gelästeret. Und dieser Mörder / nach einem so üblen Leben / hat sich noch bekehret in dem Tod. Er hat Verzeihung seiner Sünden erhalten / er ist seelig worden / und mit Jesu Christo in sein Reich kommen. Von diesem sagt Arnoldus: Latro nobis occurrat, poenitentiae regula, confessionis formula, indulgentiae praeco, spei exemplum. Wir haben an dem Mörder ein Regel / ein Form und Beyspil der Buß. Es begegnet uns der Mörder / ein Formular Gott / und auch die Sünden zu bekennen / ein Verkündiger der Göttlichen Barmherzigkeit / und ein Vorbild

S. Eulog. in Apolog. S. Chryl. hom. de caeco nato. S. Hilari. can. 33. S. Chryl. hom. 21. ad Rom. Origenes tr. 35. in Matth. 27. Arnoldus tract. de verb. Dom.

Ha 3

Berchorius l. 1. mor. in Levit. l. 4. Berchorius l. 10. de nat. rer. a. 18. Vega Cal. rer. l. 2. c. 5.

bild der Hoffnung. Difer ist / von welchem der H. Augullinus sagt / in welchem unser Gott und Herr dem Sünder gewisen / daß er nicht werde verlohren werden / wann er gleich erst in der Stund des Todds sich bekehret. Demonstrans in latrone, nullum impium conuersum posse perire. Hast du noch mehrer dergleichen bezubringen? Nein. Nun so vermeynest du dann / daß du mit diesem Exempel dein Huf sicher bist in den Tod verschieben könnest? höre aber mit Gedult / und Aufmerksamkeit mein Gegen-Antwort.

28.

Wahr ist es / daß diser Mörder nach einem so übel zugebrachten Leben noch die Buß / die Verzeihung / und die Seeligkeit erlangt habe; aber suche und zeige mir in ganker Heil. Schrift einen anderen / sagt der H. Augullinus; du wirst keinen finden: Non inuenitur in sacra Scriptura, nisi unus, scilicet latro, qui in fine verè poenituit. Es wird in heiliger Schrift keiner gefunden / als diser einzige Mörder / welcher an dem End des Lebens ein wahre Buß gethan. Es setzet gemelter Lehrer noch hinzu; Ille, ut nullus desperet, solus, ut nullus præsumat. Er ist zu Gnaden kommen / damit keiner verzweifelle; er ist allein / damit niemand sich vermeßentlich darauß verlassse. Der H. Evangelist Joannes gibet uns ein Licht von diser absonderlichen Bekehrung. Er erzehlet / wie ihnen / den Schächeren / die Wein gebrochen worden / damit sie desto bald der sturben / und sagt also: Venerunt ergo milites, & primi quidem fregerunt crura, & alterius; qui crucifixus est cum eo. Es seynd die Soldaten kommen / und haben dem ersten zwar die Wein gebrochen / und auch dem anderen / welcher mit ihme ist gereuziget worden. Der erste aber ist der gute Schächer gewesen / sagt Euthimius. Merckest du hier die Arth zu reden? Primi quidem, & alterius, dem ersten und dem anderen. Wäre es nicht besser geredt gewesen / wann er gesagt hätte / dem ersten / und dem zweyten? oder aber dem einen / und dem anderen? oder auch beyden auß den Mörderen? dann zu einer Zeit / (wie Ribera vermercket) seynd beyden die Wein gebrochen worden. Warum sagt dann der Evangelist: primi, & alterius? dem ersten und dem anderen? ist etwann dises nur ungefähr also geredt? der Heil. Joannes ist bey disem Spectaculo auff dem Caluari-Berg gegenwärtig gewesen / da hat er gesehen / wie ein Mensch / welcher sein Lebenlang übel gelebet / in dem Tod sich bekehret hat / und seelig gestorben. Als er nun die Feder ergriffen / von ihme zu schreiben / hat er sich nicht getrauet zu sagen; dem ersten / und dem zweyten / sondern / primi, & alterius, dem ersten und dem anderen / dann / wie ein gelehrte Feder schreibt / wer übel gelebt hat / und wohl stirbt / der ist der Erste / und hat den zweyten nicht. Es ist nur einer / es seynd nicht zwey: Nam qui malè vivendo bene moritur, primus & unus est, nec secundum habet. Dann welcher übel lebt / und wohl

stirbt / der ist der erste / und ein einziger / und hat den anderen mit.

Wir wollen aber die Speculationes, oder Grüblereyen lassen vorbey gehen. Zu einem Sünder / welcher seiner Seelen Sorg trägt / sagt der H. Augullinus. Ich verspriche dir / und versichere dich deiner Seeligkeit / wann du dich in der Stund des Todds bekehrest / wann auch dasjenige bey dir gefunden wird / was diser Schächer gethan. Das erste war: diser Mörder / mit Nahmen Dismas, da er noch jung war; als die allerheiligste Jungfrau Maria mit ihrem allerliebsten Schar Jesu in Egypten gesüchtet / und erste Mörder / deren Anführer ware der Vater dises Dismas, auff sie zugegangen / hat er von seinem Vater zugegen gebracht / daß Jesu Maria und Joseph kein Leyd zugefügt worden: und anjeho auff dem Caluari-Berg vergiltet ihm die Mutter Gottes das gute Werk / und erlange ihm absonderliche Gnad zu seiner Bekehrung / wie solches bezeygen der heilige Anselmus, Carthasianus, der Cardinal Petrus Damiani, Petrus de Naralibus, Osluna, und andere mehr. Was hast aber du / O Sünder / der allerheiligsten Jungfrau für einen Dienst erwisen / daß sie deiner in Gnaden gedencen / und für dich bitten solle? Ist das dein Verdienst / daß du bey ihrem und ihres geliebtesten Sohns allerheiligsten Nahmen schwörest / und suchest? Weiters: Difer Mörder / (sagt Eusebius Emillenus) hat zuvor umb Christum / und umb den Christlichen Glauben niemahlen etwas gewillt: Nec Religionem ante, nec Christum seuit. Du aber / O Sünder / hast von deinem Tauff an das eine / und das andere gar wol erkennet: zu disem hast du so oft und vilmahlen die Stimm Gottes / welche dich zu der Buß vermahnte / gehöret. Weiters: Dieser Mörder / als er das allererste mal von Gott durch sein Göttliche Einsprechung berührt war / hat gleich der Göttlichen Stimm gefolget; er hat sein Bekehrung nicht auff ein andere Stund aufgeschoben: Lacro, (sagt obgedachter Emillenus) nec salutis temporaliens distulit, nec remedia status sui in ultima momenta infelici fraude posuit. Der Mörder hat die Zeit / sein Heyl zu würcken / wilsentlich nicht weiter hinauß gestellt / noch die anerbottne Mittel zur Buß / fürseelig und betrüglicher Weiß / bis auff die letzte Athems-Zug gespahret. Du aber / O Sünder / laß seß Jahr und Tag fürüber gehen / ehe du der Göttlichen Einsprechung Gehör gibest. Daher wird bey dem Gericht eben derjenige dein Ankläger seyn / welcher du zu deiner Entschuldigung vorschickest.

Weiters: so manglet es nicht an heiligen Lehreren und Väteren / welche die Tugenden / die diser Mörder Dismas geübet / trefflich herfür gestrichen: dann er hat gegen Christo Jesu grosse Lieb erwisen / da er öffentlich sein Unschuld beschügt hat / mit disen Worten: Hic vero nihil mali gestit. Difer hat nichts

S. Augull.
1. 7. de
Symbol.

S. Augull.
apud Eu-
seb. l. 2. c.
2. differ.

Joan. 19.

Padilla in
Halac. c. 1.
annot. 3. q.

Abels gethan; also sagt es der H. Lucas. So hat er auch die Liebe des Nächsten erwiesen / sagt der H. Chryostomus, da er sich um die Bekehrung seines Mitgesessens hat angenommen / und selbige verlangt hat / ehe er etwas für sich begehrte. Er hat auch einen Eifer für die Ehr Gottes erzeigt / und für das Heyl der Seelen / sagt der H. Augustinus, als er Christum verhöhet / und den anderen Mörder gestrafft hat mit diesen Worten: Neque tu times DEUM? fürchtest auch du GOTT mit? Er hat auch einen grossen Glauben gehabt / sagt der H. Chryostomus, weil er Jesum Christum als einen Gott / bekennet hat / auch unter der Schand / und Spott des Creuz; da ihne Petrus verlaugnet / andere Jünger darvon geflohen / und die meiste auß dem Volk auff dem Calvari-Berg ihne gelächert haben. Domine. Er nennet ihn einen Herrn. Es ist weiters sein Hoffnung absonderlich groß gewesen / sagen die heilige Kirchen-Lehrer Gregorius, und Augustinus. da er das Reich Gottes an dem Creuz gehofft hat; Memento mei. Gedencke meiner. Er hat auch ein grosse Begierd bezeugt zu leyden / dann er / sagt der H. Augustinus / hat sich nit geweigert bis an den jüngsten Tag zu leyden: dum veneris in regnum tuum. Wann du in dein Reich kommen wirst. Er hat die Starckmüthigkeit erzeigt; dann er stirbt als ein Martyrer / sagt der H. Hieronymus / der als ein Ubelthäter zu leyden hat angefangen. Er beichtet dieselbige / sagt Arnoldus / (sagt der H. Hieronymus) und endlich / wann seine Missethaten gewesen seynd das Rauben / und Stehlen / so hat er schon darvon abgelaßen / und haltet die Hand angenaglet / an dem Creuz / damit er dergleichen nit mehr begehren konnte / sagt Arnoldus. Ibi credit, timet, compungitur, & penitet, confitetur, & prædicat, amat, confidit, & orat. Er glaubt / er hat Reu / und Leyd / er würcket Buß / er beichtet / er prediget / er liebet / er vertrauet / er bittet. Nun sibe / O Sünder / ob du auch in dir dergleichen Tugenden findest: ich fürchte lauter / du findest nichts als Sünden über Sünden: und dennoch wirst du sterben / wie der gute Schächer?

sam hat / der sucht zur Prob eine Wunden / welche ganz unheylbahr ist / desselben Krafft daran zuerweisen. Also / sagt der H. Augustinus / Christus der Herr / der kommen ist / die Wunden unserer Sünden zu heylen mit seinem Blut / damit die Welt die Krafft dieses Balsam erkennte / hat er die Prob an einer so unheylbahren Seel thun wollen. Vermeinst du Sünder / daß er eben dieses auch mit dir thun werde? Es ist kein Ursach / daß du dir dieses so vermessenlich versprechest. Hast du nit etwann in eines Kaufmanns Laden / welcher Handschuch verkauffet / einen sonders grossen an der Thür angehefft gesehen? begehre nun ein Paar derselben Handschuch: weist du / was er dir sagen wird? Er habe kein solches Paar; dann derjenige / welcher allda nur für ein Muster angehefft / habe keinen Gesellen. Fürchte / daß dir nit eben dieses widerfahre / wann du erst in dem Tod begehrst / daß dich JESUS / wie den Mörder / bekehren solle: Solus, ut nullus præsumat. Der Dismas ist allein / daß keiner darauff vertrauen soll; er ist allein; er ist nur ein Muster; er hat keinen Gesellen / daß du derentwegen in der Unbußfertigkeit nit vermessenlich verharren soltest.

Lasset uns hören / wie JESUS Christus selbst alles / was gesagt worden / mit seiner eignen Antwort bekräftige / welche er diesem glückseligen Mörder gegeben hat: Amen dico tibi, hodie mecum eris in paradiso. Wahrlich sage ich dir / heut wirst du bey mir seyn / in dem Paradies. Mercke bey diesen Geheimnuß-vollen Worten / daß Christus sagt: Tibi, dir / als wolte er sagen; dieses / was ich dir verspriche / geschicht dir allein. Tibi, dir / der du diese Tugenden übest. Tibi, dir / nit aber deinem Gesellen / welcher sich selbst verdammet / da mein Güte zum höchsten gestigen ist. Tibi, dir / nit allen anderen / welche die Buß bis auff die letzte Stund ihres Absterbens verschieben. Amen dico tibi, hodie. Wahrlich sage ich dir; Heut. Der Tag / an welchem ich dir die Gnad / und das ewige Leben verspriche / ist der heutige. Hodie heutigens Tags / an welchem ich sonderbahr den Rechten haben will eines Barmherzigen im verzeihen. Hodie, heut da mein Mutter für dich bittet. Hodie, heut sage ich dir / und sage es dir in der Wahrheit. Amen dico tibi. Wahrlich sage ich dir: Siehest du da nit / daß Jesus Christus darzu schwöret / und sein Zusage darmit bekräftiget? dann dieses heisset Amen, wahrlich / sagt der H. Augustinus: Juratio ejus est, Amen: Sein Schwur ist Amen. Ware es villeicht nöthigen / daß er es mit einem Schwur bestätigte / daß er diesem Mörder verzeihe? Nein; es ware nit nothwendig; dann sein Wort ist gnug / und mehr / als gnug. Warumb aber fragt Paulinus, schwöret er dann? weil es so schwer zu glauben ist / daß derjenige / welcher sich erst in der letzten Stund bekehret / selig werde / daß so gar Christus der Herr schwöret /

S. August, serm. 9. de verbis Dom.

32.

S. August, in Joann.

Paulinus serm. 7. de Pass.

31.

Weiters betrachte den Tag / an welchem dieser Mörder Dismas selig worden. Dieses ist geschehen an demjenigen Tag / desgleichen die Welt nie keinen gehabt hat / noch haben wird. Er wird selig an denjenigen Tag / an welchem die Göttliche Barmherzigkeit mit dem Blut JESU Christi / wie ein überlaufender Wasser-Strom / sich ergossen hat. Er ist selig worden gleichsamb an dem hochzeitlichen Tag des Königs der Königen / an welchem er nichts versagt / was man von ihme begehret. Er ist selig worden an dem Tag / an welchem JESUS Christus ein Prob hat geben wollen / was sein heiliges Blut vermöge für das Heyl des Menschen. Hast du nit gesehen / wie einer / der einen köstlichen Balsam

ret / damit der Mörder daran nit zweiffeln
solte. Grandi peccatori difficile videbatur sine
praecedentibus meritis dari regnum, ideo per
Amen, paruit sibi verbum irrevocabile. Es
scheinte fast unmöglich zu seyn / daß einem so
grossen Sünder das Reich sollte gegeben
werden: darumb hat Christus durch das
Wort / Amen, wahrlich / versichern wollen/
daß die Zusag gewiß / und unveränderlich
seye. Dahero sagt jetzt der H. Augustinus,

4. Auguſt.
serm. 120.
de temp.

33.

Wir wollen aber zum Beschluß setzen / daß
keiner dieser zuvorgemelten Umständen ver-
handen gewesen / sondern daß er ein Sünder
gewesen seye / wie du / welcher ob er gleich sein
Buß verschoben hat / nichts desto weniger
noch das Glück gehabt / selig zu werden /
weltest du darumb von ihm ein Exempel
nehmen / in deinen Sünden fürseztlich zu ver-
harren? Sage mir her! wann du zu einem
grossen / und tiefsten Fluß gerathetest / und an
dessen Gestatt sehestest / daß vil Menschen in
demselbigen untergangen / und ertruncken /
woltest du dich vermessen / in denselbigen Fluß
dich hinein zu lassen? ich vermeyne nit / daß du
so thorrecht seyn würdest / sondern du würdest
vilmehr eine Bruck suchen / hinüber zu kom-
men. Wann aber auß tausenten / welche er-
suffen seynd / gleichwohl einer an das Gestatt
hinauß kommen wäre / woltest du derentwe-
gen dich auch hinein wagen / weilen es einem
gerathen? wie ist es doch möglich / wann du
einen Verstandt hast? höre dann / was dir
der H. Bernardus prediget: In toto Canone
Scripturarum unum latronem invenies sic sal-
vatum. In der gangen H. Schrift wirst du
einen einkigen Mörder finden / welcher also
selig worden ist. Einen einkigen Mörder
wirst du finden / welcher also durchgeschwum-
men ist: aber unzählbar vil seynd zu Grund
gangen / und ewig verdammet worden. No-
li ergo (schliesst gemelter Heilige) huic tam
periculose expectationi credere te ipsum.
So sollest dann dich nit wagen / wo der Auf-
gang so gefährlich / und mislich ist. Ergo dum
tempus habemus: weil wir Zeit haben / wi-
derholer der Apostel / laßet uns Gutes thun.
Gehe an das Gestatt der Höllen / allorten
wirst du unzählbar vil sehen / welche unter-
gangen seynd umb der Ursach willen / weil sie/
wie du / die Buß auffgeschoben haben: allda
wirst du finden / daß die mehristen wegen dieser
Verweplung verdammet worden. O lieber
Christ! du hast kein sichere Stund; wie
trauest dir dann / noch länger zu warten / wo
es umb das ewige Leben zu thun ist? Ich sage
noch mehrer. Wann du gleich etliche sichere
Stunden hättest / wie weißt du / ob Gott nit
zulassen werde / daß du hernach kein Buß mehr
wärekest? höre zu lest einen entseztlichen Fall/
welchen der H. Cardinal Petrus Damiani erz-
ehlet.

welchen der H. Cardinal Petrus Damiani erz-
ehlet.

In dem Closter zu Perugia, von dem Hei-
land genannt / in welchem er Petrus Damiani
selbst ein Religios, und Oberer gewest / war
ein Mönch / mit Nahmen Gunizo / ein un-
ruhiger Kopff / ein Freund des Zancks / und
der Uneinigheit / beynebens / über alle maß-
sen Ehrgeizig; und geneigt / andere Mönch
untereinander zu verwickeln. Dieser ist ende-
lich in solche Hoffart gerathen / daß er den
Teuffel zu Hülf geruffen / damit er alle die
jenige überwinden konnte / welche sich ihm
widerseztten. Der Teuffel hat sich ihm
auff sein Anrufen dargestellt / und sich er-
botten / ihm in allem / was er verlangen
wurde / willfährigist zu dienen / wann er sich
ihme als Leibeigen verschreiben wolte. Gu-
nizo hat nit gezeufflet solches zu thun; doch
wolte er seinem Sinn nach behutsamb dar-
ein gehen / und begeherte von dem Teuffel/
er sollte ihm versprechen / daß er ihn drey
Tag vor seinem Tod seines herzunahenden
Ends ermahnen wollt. Der lustige Teuffel
ist die Bedingung eingangen; und Gunizo
sich dessen versicheret haltend / hat so er-
schreckliche Sünden begangen / welche nit
können erzehlet werden: dann er bildete
sich wie ein / wann er die versprochene drey Tag
vor seinem Tod zum besten hätte / so wür-
de er Zeit genug haben / sich von des Teuf-
fels Gewalt wider ledig zu machen. Hat al-
so lange Jahr in Sünden gelebt / bis ihn ein
gefährliche Kranckheit angestossen / welche er
doch nit vil geachtet / weilen ihm von dem
Teuffel der Tod noch nit angefündet worden.
Dieser ist aber bald darauff kommen / und hat
ihm seinem Versprechen nach vorgaget / daß
er innerhalb drey Tagen sterben werde. Nach
erhaltner dieser so trägen Botschafft / hat
er alle Mitbrüder seines Closters zu sich beruff-
en lassen / und hat ihnen von allem deme /
was zwischen ihm und dem Teuffel für ein
Bündnuß / und Vertrag gemacht worden /
Bericht gegeben / mit Bitt / sie sollten ihm
sein Seel helfen auß des Teuffels Händen er-
retten; dann er müße nach dreyen Tagen ster-
ben. Die Mönch haben ihn ernstlich zu einer
Reumüthigen Beicht ermahnet. Aber / ein
Wunder-Ding! auff dises ihr Zusprechen
hat er gleich angefangen zuschlafen / daß weder
Geschrey / weder Stossen / noch Zupffen ver-
möchten ihn vom tiefsten Schlaf aufzumessen /
wann aber die Mönch still geschwigen / oder
von anderen Dingen untereinander geredet /
ist er alsbald erwacht / und wie zuvor geredet /
fangten sie ihn zu einer ernstlichen Reu / und
Beicht zu ermahnen; so sienge er auch wider
umb an zu schlaffen. Dies hat also drey
Tag (Verschrecklicher Zufall!) gewehret /
bis er endlich zu End derselben / ohne daß er
auch nur den Namen JESUS ausgespro-
chen hätte / ohne einziges Zeichen einer Reu /
und Leyd gestorben / und seine Seel von dem
Teuffel in die ewige Weyn der Höllen hinger-
führt

8. Bernard
serm. 38.
ex parvis.

fährt worden: zu dessen Zeugnuß vil folgende Nacht auff seinem Grab schwarze Hund seynd gesehen worden / welche in abscheulicher Gestalt der Mönch erschreckt haben. Bisshero der H. Cardinal. Sehet ihr dann / wie diser Mensch in dem Tod / auff welche Zeit er die Buß verschoben hatte / kein Buß gewürckt hat.

35.

Wer solte dann / O Christen / über die unerforschliche Urtheil Gottes sich nit entsetzen? O du vermeßner Sünder / der du dir einbildest / daß du mit einem einigen reumüthigen Peccavi. Ich hab gesündigt / ich hab Ubel gethan / in der letzten Stund dein Seligkeit noch erlangen / wie der Noë in der Archen / dem Untergang entrinnen werdest; vermeynest du / es werde dir nit fehlen an der Zeit zu einer wahren Reu / und Leyd? Siehe diesen Unglückseligen an / welcher zwey und sibenzig Stund gehabt / und doch nit Buß gethan / welche du dir so gewiß / und so sicher versprichtest? O ihr sterbliche Menschen! es ist für euch kein sichere Stund in diesem Leben! es ist kein sichere Buß in dem Tod für den jenen / welcher selbige nit in dem Leben gewürckt hat. Was thut ihr dann? was verziehet ihr lang? O ihr Seelen! ihr werdet verdammet werden / wann ihr die Sünden nit verlasset. Ich wahrne / ich rathē euch / O Christen; thut Buß / bereuet / und beweinet mit Schmergen eure Sünden; dann hieran hanget eur ewiges Heyl. Warumb wartet ihr / biß daß euch der Tod gähling überfallet?

Ach nein! das tempus habemus, weil wir noch Zeit haben / laßet uns zur Buß greiffen. Jetzt! jetzt ist es Zeit / da der gürtigste HERR auß seiner grundlosen Barmherzigkeit euch zur Verzeihung der Sünden einladet. Jetzt muß es seyn. Ist einer auch auß meinen Zuhöreren / der da sagt / er wolle nit? ich kan es nit glauben; dann ihr alle verlanget ja eur Seligkeit? ist es nit wahr? so kommet dann herbey / ihr Christen / und erfahret die Krafft dieses köstlichen Balsams. Begehret ihr nit Mittel / und Arzney für euer Seel? begehret ihr nit Verzeihung der Sünden? Ja! Wir wollen es alle / darumb Barmherzigkeit / O HERR! Barmherzigkeit! die Reichth will ich länger nit mehr auffschieben! Jetzt / zu diser Stund / in welcher du mich zu dir ruffest / würffe ich mich reumüthig zu deimen Füßen! Ich hab gesündigt / O liebster Vater! Ich hab nit gewußt / was ich gethan: Jetzt aber erkenne ich es: ich erkenne aber auch / daß dein Barmherzigkeit noch größer ist / als meine Missethat. Dir seye gedanckt / der du mir so gnädiglich hast Zeit / und Weyl gelassen / Reu / und Leyd über meine grosse / und vilfältige Sünden zuerwecken / und zu beichten. O mein Herr Jesu Christe! wahrer GOTT und Mensch! an dich glaube ich / auff dich hoffe ich / auff dich vertraue ich / dich liebe ich über alles! Es schmirzet mich von gangen Herzen / dich beleidiget zu haben / weil du bist / der bist / die unermessne Liebe / die unaussprechliche Güte! 2c. 2c.

Die neunndte Predig.

Von denen Beschwernussen / welche mit sich bringt die biß in den Tod verschobne Buß.

Multiplicatae sunt infirmitates eorum: postea acceleraverunt. Non congregabo conventicula eorum, nec memor ero nominum eorum per labia mea. Psal. 15.

Ihre Kranckheiten seynd angehäufft worden / hernach haben sie geeylet; Ich will ihre Zusammenkunfften nit versambeln; Ich will auch ihrer Nahmen nit gedenden durch meine Leßßen. Psalm. 15.

- I. **S**ch weiß nit / warumb man sich so ungeren gebraucht der Mitteln / welche doch nothwendig seynd zur Seligkeit: Ich weiß nit / woher doch dise Blindheit herrühret / daß man die Reicht / und Verbesserung des Lebens verschiebet. Alle verlangen / wol zu sterben / und seynd doch ihrer wenig / welche einen so grossen Sprung zu thun / mit Fleiß zu Christl. Wecker. I. Theil.
- vor einen Anlauff neumen / vor ihrem Tod. Es ist keiner / welcher nit von seinem Toddeß gleich will eingehen in die Glory: aber wie wenig seynd / welche ehe sie die Layter zum Himmel besteigen / zuvor den schwarzen Last der Sünden von sich legen. Ich will von anderen nit reden. Wie vil seynd von denen hie Gegenwärtigen / welche sich befeissen wol zu sterben? wie vil / welche Sorg tragen / sich wol zubereiten zu der Sterbstund / welche so gar

Ob die